



Zahnärzte im Reich der Mitte

Mit der Kammer unterwegs

Fast 300 Zahnärztinnen und Zahnärzte aus dem Freistaat haben in diesem Frühjahr das Angebot der Bayerischen Landes-zahnärztekammer zu einem einwöchigen Informationsbesuch in Peking genutzt. Neben vielfältigen Informationen über die Geschichte des Landes sowie dessen wirtschaftliche und soziale Entwicklung stand dabei die zahnärztliche Fortbildung im Beijing Hospital for Stomatology im Vordergrund.

Gruppenweise reisten die Teilnehmer der von der BLZK in Zusammenarbeit mit dem auf Fachexkursionen spezialisierten Veranstalter *Reisedienst Bartsch (RDB)* angebotenen Fortbildungsreise zwischen Februar und Juni jeweils für eine Woche nach Peking, wo sie an der Zahnmedizinischen Fakultät der Hauptstadt-Universität für Medizinische Wissenschaften einen vertieften Einblick in die wissenschaftliche und praktische Arbeit der chinesischen Kollegen erhielten. Auch wenn es bei dem Fachprogramm unter anderem um Anwendungsmöglichkeiten der traditionellen chinesischen Medizin (TCM) in der Zahnheilkunde ging, konnten sich die Gäste aus Bayern doch davon überzeugen, dass – hier wie dort – eine innovative Zahnheilkunde, unterstützt durch modernste Medizin- und Labortechnik, im Vordergrund aller Bemühungen um den Pa-



In der „Verbotenen Stadt“

tienten steht. Wie überall lassen sich Fortschritte in Diagnostik und Therapie jedoch nur dann darstellen, wenn neben die Eigenverantwortung des Patienten für seine Zahngesundheit auch eine Eigenbeteiligung hinzutritt.

Einblicke in das Gesundheitssystem Chinas

Wie dies in der Volksrepublik China, die vor wenigen Jahren ihr Gesundheitssystem reformiert und von der Sachleistung auf (anteilige) Kostenerstattung umgestellt hat, geregelt wird, auch darüber gaben die sachkundigen Reiseführer im Rahmen des umfangreichen Programms Informationen. So kommen lediglich Staatsbedienstete mit einer Mindestzahl von Beschäftigungsjahren in den Genuss einer 100-prozentigen Erstattung. Für alle anderen Bevölkerungsgruppen gilt eine Mindestbeteiligung von 20 Prozent an den entstehenden Kosten. Zusatzversicherungen decken die Kosten nur bis zu einem bestimmten Betrag ab, der selbst bei schweren Erkrankungen in der Regel nur einmal gezahlt wird. Der private Finanzierungsanteil liegt im chinesischen Gesundheitssystem bei rund 50 Prozent!

Internationale Firmen haben sich angesiedelt

Dabei prägen – nicht nur im Gesundheitswesen – krasse Gegensätze das Land: In der



Fotos: Knüpper

Von der Tradition zur Moderne



Symbole der Macht



Besucher drängen

Millionen-Stadt Peking wachsen Hochhäuser wie die Pilze aus dem Boden; was weniger als 15 Stockwerke hat, so erzählt einer der Reiseführer, wird wieder abgerissen und durch höhere Gebäude ersetzt. Internationale Firmen haben sich in Chinas Hauptstadt angesiedelt; ihre Werbeflächen prägen das Stadtbild ebenso, wie die Paläste und Gärten aus der Kaiserzeit. Vor allem die „Verbotene Stadt“ ist nach wie vor ein Publikumsmagnet. Die wunderschönen Gärten werden von der Stadtbevölkerung gerne aufgesucht: Es wird gesungen, getanzt, und am Wochenende spielen dort die Kinder.



Peking leuchtet

Umweltprobleme als Kehrseite des Wirtschaftswachstums

In den Einkaufsstraßen erinnern höchstens noch offen liegende Elektroleitungen daran, dass sich der Übergang von Mao zu Markt innerhalb weniger Jahre vollzog. Die Kehrseite des boomenden Wirtschaftswachstums der letzten Jahre sind gigantische Umweltprobleme. *Jared Diamond*, der vom „torkeln-

den Riesen“ spricht, fasst die lange Liste in seinem 2005 erschienenen Buch „Kollaps“ so zusammen: „Luftverschmutzung, Verlust von Artenvielfalt und landwirtschaftlichen Flächen, Wüstenbildung, Verschwinden von Feuchtgebieten, Zerstörung von Graslandschaften sowie eine zunehmende Größe und Häufigkeit der von Menschen verursachten Naturkatastrophen bis zu eingeschleppten Arten, Überweidung, Austrocknung von Flüssen, Versalzung, Bodenerosion, Müllbergen, Wasserverschmutzung und -knappheit.“ Vom Straßenverkehr ganz zu schweigen. Nicht nur, dass es zu wenig Parkplätze gibt, wo noch vor wenigen Jahren Fahrräder dominierten, ist es heute eine endlose Blechkarawane, die tagsüber durch die Metropole zieht. Mehr als vier Milliarden EURO investiert die Stadtverwaltung von Peking aktuell in einen Grüngürtel, der vor den gefürchteten Sandstürmen schützen soll.

Dabei sein ist alles!

Und dennoch: Peking blüht nicht nur wirtschaftlich. Die Straßenzüge werden „beblümt“, sagt unser deutschsprachiger chinesischer Reiseführer. 2008 kommen die Olympischen Spiele in die „Nördliche Hauptstadt“. Spätestens dann wird sich Peking äußerlich von einer westlichen Metropole kaum mehr unterscheiden. Und spätestens dann wird vielleicht mancher Teilnehmer der von der Bayerischen Landes Zahnärztekammer organisierten Tour überlegen, wieder einmal nach Peking zu reisen.

Dabei sein war – und ist – eben alles.

Peter Knüpper